

Aus der Arbeit der Koloniekommission der Baugenossenschaft Glattal, Zürich

Autor(en): **F.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **27 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stiegen gegenüber dem Zeitpunkt, in dem die Anleihe gezeichnet wurde, so hat das für den Anleihszeichner keinerlei Folgen, erhält er doch trotzdem den gleichen Betrag zurück, den er seinerzeit zur Verfügung gestellt hatte. Er macht somit einen Gewinn. Steigen aber die Preise und vermindert sich damit die Kaufkraft der Krone, so erhält der Zeichner eine Summe zurückbezahlt, die dem wirtschaftlichen Wert oder der Kaufkraft der Krone im Augenblick der Rückzahlung entspricht.

Immerhin gibt es hier zwei Ausnahmen: Anleihszeichner, die ihre Zahlungen vor Verfall zurückerhalten wollen, bekommen nur den Betrag, den sie seinerzeit einbezahlt hatten, und sollten sich bis in 20 Jahren die Lebenshaltungskosten um mehr als 50 Prozent erhöhen, kann der Gläubiger höchstens für je 100 einbezahlte Kronen 150 zurückerhalten.

Kooperativa Förbundet verwendet das Anleihen für Neuinvestitionen und für die Verbesserung vorhandener Einrichtungen, deren Wert sich entsprechend einem eventuellen Steigen der Lebenshaltungskosten ebenfalls erhöhen wird. Diese Überlegungen haben es dem schwedischen Genossenschaftsverband gestattet, die Indexklausel, die in den mei-

sten Unternehmungen und vor allem auch in den Genossenschaften für die Löhne bereits angewendet wird, auch auf Anleihen anzuwenden.

Es handelt sich dabei um eine bemerkenswerte Neuerung in finanzpolitischer Beziehung, und es wird interessant sein, zu sehen, ob diese neuartige Rückzahlungsart andernorts nachgeahmt wird.

lp

Verlagerung der schweizerischen Industrie?

Bisher war ein eindeutiger Zug der Industrie zur Stadt festzustellen. Neue Industrien, aber auch solche, die aus irgendeinem Grunde ihren Standort wechselten, lagerten sich, wenn möglich, städtischen Industriegebieten an. Eine Untersuchung, die das Zentralbüro Landesplanung über die Verteilung der Industrien in der Schweiz anstellt, hat nun überraschenderweise gezeigt, daß in neuester Zeit eher die Tendenz zu kleinern Industrieorten vorherrscht, eine Entwicklung, die im allgemeinen Interesse unseres Landes nur gefördert werden kann.

plp

2h lp

ERNSTES UND HEITERES AUS UNSEREN GENOSSENSCHAFTEN

Aus der Arbeit der Koloniekommision der Baugenossenschaft Glattal, Zürich

Die Organisierung und Durchführung von Festchen für die Kinder unserer Genossenschafter gehört mit zum Tätigkeits- und Jahresprogramm der Koloniekommisionen.

Es gibt keine dankbareren, aber auch keine kritischeren Gäste als Kinder. Strahlende Kinderaugen bedeuten aber auch immer den schönsten Lohn für die kleine Arbeit im Dienste unserer Genossenschafterfamilien. Daneben auch des stillen Dankes vieler geplagter Mütter, ihre Kinder für ein paar Stunden gut versorgt zu wissen, versichert zu sein, rechtfertigt den im ganzen gesehen erheblichen finanziellen Aufwand der Genossenschaft.

Als Drittes sei die Aufgabe, den Zusammenhang und die genossenschaftliche Verbundenheit unter den Mietern zu wecken und zu fördern, nicht vergessen. Im kleinen Kreise die Verständigung der Menschen zu fördern, bedeutet aktive genossenschaftliche Familienpolitik und damit Aufbau zu schönerer Zukunft.

Die nahende Adventszeit stellte die Kommissionen vor die Frage: Was bieten wir unsern Kindern dieses Jahr?

In Form von Samichlaus- oder Weihnachtsfeiern war bald alles, was Kinder gerne sehen und hören, dagewesen, angefangen bei Zauberer und Humorist bis zu Märchenfilm, Krippenspiel und Chasperlitheater. Die Idee, es einmal mit einem Kindertheater zu versuchen, wurde im Schoße der Kommission gut aufgenommen. Die organisatorischen «Rollen» waren schnell verteilt und der Schreibende beauftragt, etwas Geeignetes zu suchen. Eine schnell übernommene, aber nicht so schnell ausgeführte Aufgabe. Ein guter Stern stand uns bei, und die Mitwirkung von Fräulein Rosmarie Metzenthin mit ihrem Kindertheater war uns zugesichert. Das Motto lautete: «Kinder spielen Theater für Kinder.»

Es brauchte noch einige im Dienste der guten Sache gefoperte Stunden, bis der Präsident der Koloniekommision

am 15. Dezember im festlich dekorierten Saale des «Landhus» in Seebach zum ersten der zwei Aufführungstage rund 500 Kinder und 200 Erwachsene begrüßen konnte. Er benützte die Gelegenheit, um allen Beteiligten, Kommissionsmitgliedern wie Akteuren, den wohlverdienten Dank der Genossenschaft auszusprechen. Nun trat die Gründerin und Leiterin des Kindertheaters, Fräulein Metzenthin, vor den Vorhang, um den aufmerksam lauschenden Zuhörern den Inhalt des Stückes «Der Musikant und die Prinzessin» bekanntzugeben.

Während reichlich anderthalb Stunden zogen nun die einzelnen Szenen vor den staunenden und entzückten Augen von klein und groß vorüber. Die Regieleistung, 45 Kinder frei und ohne eigentlichen Begleittext sprechen und spielen zu lassen, kann nur der ermessen, der hinter den Kulissen stand. Die Kinder spielten Theater mit echt kindlichem Eifer und Begeisterung, und der Applaus bewies auch die Resonanz beim dankbaren Publikum.

Nun wurden die Kerzlein am Christbaume angezündet und mit Begleitung die alten schönen Weihnachtslieder gesungen. Die weitverbreitete «Schweizerkrankheit», nur die erste Strophe eines Liedes auswendig zu können, machte sich dann leider nicht nur beim Schreibenden bemerkbar. Zum Schlusse wurde jedem der anwesenden Kinder ein schöner Sack mit allerlei glustigem Inhalt überreicht und mit offensichtlicher Freude entgegengenommen.

Wir möchten unsere Betrachtungen nicht schließen, ohne allen Genossenschaftern für das uns während des ganzen Jahres bei allen Veranstaltungen bewiesene Interesse zu danken.

Speziell danken möchten wir dem Vorstande wie Angestellten der BGZ, der einerseits durch seine Zuwendungen, andererseits durch ihre Mitarbeit uns erst ermöglicht, unserer Aufgabe nach bestem Wissen und Können gerecht zu werden.

F. J.

F. J. 11. 12. 1949, 52 60 a 15
h. 9. -